

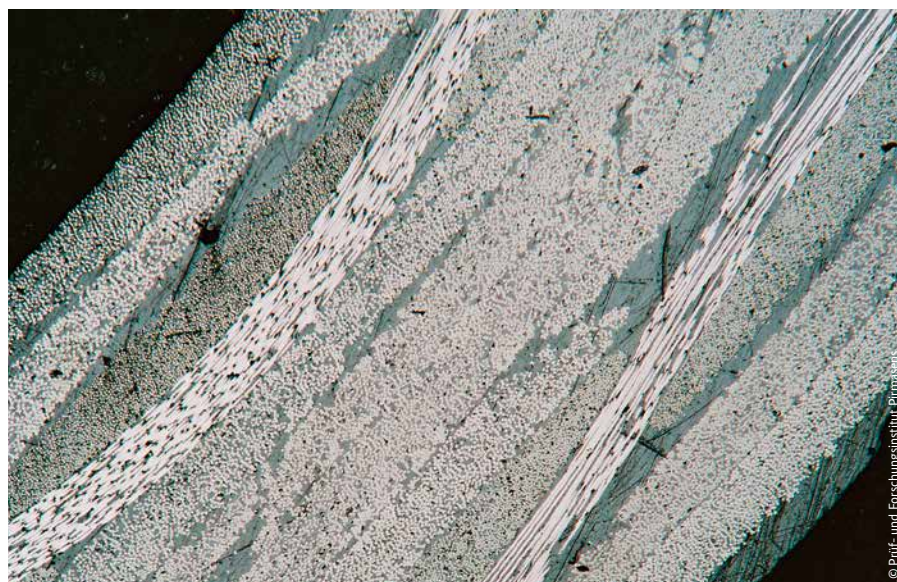
INNO-KOM-News

Innovationskompetenz – Forschung für den Mittelstand | Nr. 1 – 2017

INNO-KOM ist erfolgreich gestartet

Seit 2008 wurden in dem Programm INNO-KOM-Ost gemeinnützige Industrieforschungseinrichtungen in Ostdeutschland gefördert. Am 1. Januar 2017 wurde das Programm unter dem neuen Namen INNO-KOM auf die strukturschwachen GRW-Regionen ([Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“](#)) in ganz Deutschland ausgeweitet. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie stellte dafür 71 Millionen Euro im Jahr 2017 zur Verfügung.

Mit INNO-KOM werden industrienahe Forschungseinrichtungen gefördert. Diese Einrichtungen spielen als Forschungs- und Entwicklungsdienstleister für mittelständische Unternehmen eine sehr wichtige Rolle. Deren Forschungsteams geben – immer mit dem vorausschauenden Blick auf die Bedürfnisse und Herausforderungen des Mittelstands – die wissenschaftliche Basis für die Entwicklung neuer Produkte und



Im Faserverbundwerkstoff eingebettete Fasern (weiß) mit verschiedenen Faserorientierungen

Verfahren. Von diesem Know-how profitieren die Unternehmen und bringen neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in den Markt. Zu den erfolgreichen Beispielen dieser gewinnbringenden Allianz zählen unter anderem die Einrichtungen von Dr. Bauer und Dr. Haep, die auf den nachfolgenden Seiten über ihre Erfahrungen mit dem Programm INNO-KOM berichten.

Bereits im August gingen Zuschüsse an [sieben Forschungseinrichtungen in Bremen und Nordrhein-Westfalen](#). Inzwischen hat das Programm weitere Fahrt aufgenommen. Es wurden zahlreiche Anträge im Rahmen des Förder-

moduls Vorlaufforschung aus den neuen GRW-Gebieten bewilligt:

Vorgespannte Lamine

Das Faserinstitut Bremen e. V. (FIBRE) startete am 1. November 2017 das Vorlaufforschungsprojekt „Vorgespannte Lamine“, das in Kooperation mit dem Sächsischen Textilforschungsinstitut e. V. (STFI) bearbeitet wird.

Lamine aus Faserverbundkunststoffen bestehen aus lasttragenden Fasern, welche in einem Kunststoff eingebettet sind. Die Leistungsfähigkeit von Faser-

Inhalt

INNO-KOM ist erfolgreich gestartet.....	1
INNO-KOM ist maßgeschneidert für die Zusammenarbeit von Industrieforschungseinrichtungen und Industrie	3
Wir forschen mit hoher Relevanz für Unternehmen	4
Forschungsergebnisse zum Anfassen	5
Die Förderung wird sehr gut angenommen	6
+++ Save the Date +++	6
Immer gut informiert.....	7
Neuigkeiten im Abo.....	7

verbundwerkstoffen soll durch Vorspannungseffekte gesteigert werden. Dazu sollen Profile so in Lamine eingebettet werden, dass im ausgehärteten unbelasteten Bauteil eine Zug-, Druck oder Biegevorspannung vorliegt, um Eigenschaften des Verbundwerkstoffes zu verbessern.

Die Entwicklung kann in verschiedenen Branchen eingesetzt werden, beispielsweise für festigkeitsbelastete Bauteile, wie Rotorblätter von Windkraftanlagen, Bauteile im Maschinen- und Anlagenbau oder im Bauwesen.

Membrandestillation

So entwickelt beispielsweise das ttz Bremerhaven einen Teststand zur Untersuchung von Anwendungsmöglichkeiten der Membrandestillation als Trennprozess in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie.

Die Mitarbeiter der Forschungseinrichtung messen der Membrandestillation eine immense Bedeutung für produzierende Unternehmen bei. Durch die Möglichkeit, mit einem sehr geringen Energieaufwand, der in den meisten Fällen aus Abwärme gedeckt werden kann, wichtige Trennprozesse auf produktchonende, qualitätssteigernde Art durchführen zu können, ergeben sich für die Betriebe große Chancen am Markt.



Tubular Flow-Modul im experimentellen Versuchsaufbau einer Membrandestillation

Reststoffverwertung

Die kombinierte stoffliche und energetische Nutzung von Reststoffen aus der Lebensmittelproduktion und dem Agrarsektor ist seit Jahren ein zentraler Forschungsbereich des Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens (PFI). Jetzt entwickelt die Einrichtung biobasierte Produkte und nachhaltige Energie aus Brot und Teigresten.



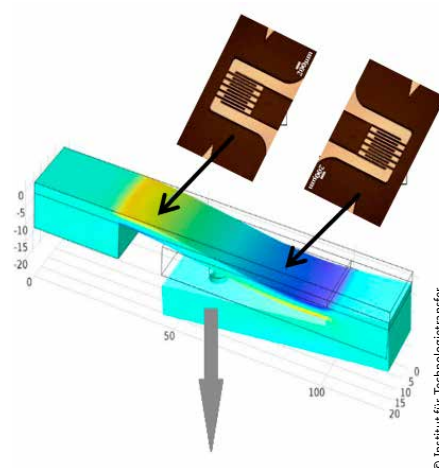
Rieselstromreaktor zur reststoffbasierten Bio-butanol-Produktion im Technikum des PFI

Mit dem neuen Forschungsprojekt „Verfahrensentwicklung zur kombinierten stofflichen und energetischen Nutzung von Rest und Abfallstoffen aus der Lebensmittelindustrie zur Produktion von Biobutanol und Biogas“ – mit dem Kurztitel „Waste4Butanol&Biogas“

– kann das PFI seine Expertise auf dem wichtigen Forschungsfeld der Bioökonomie weiter stärken. Ziel ist eine energieoptimierte und reststoffbasierte Produktion von Butanol, eines langkettigen Alkohols, der vielfältige Anwendung in der chemischen Industrie findet. Gleichzeitig kann er aber auch als hochwertiger Biotreibstoff eingesetzt werden.

Kohlenstoffbasierte Messfolien

Das Institut für Technologietransfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (FITT) in Saarbrücken untersucht die Grundlagen von kohlenstoffbasierten Messfolien für neuartige mechanische Sensoren. Das geförderte Projekt Opti-DMS beschäftigt sich mit Fragestellungen zu hochempfindlichen Folien-Dehnungsmessstreifen (Folien-DMS) auf der Basis von granularen metallhaltigen Kohlenstoffschichten. Solche neuartigen Sensor-schichten können für die Sensorik mechanischer Größen wie Druck, Kraft und Gewicht eingesetzt werden. Im Projekt werden systematisch Beeinflussungsgrößen auf unerwünschte Fehlerbeiträge wie die Querempfindlichkeit, Kriechfehler und Messungenauigkeiten durch Feuchteinlagerungen untersucht.



Gewichtssensor ausgestattet mit Folien-DMS. Die neuartigen hochempfindlichen Folien-DMS liefern ein hohes Sensorsignal.

Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie wichtig die Forschung der Industrie-forschungseinrichtungen für den Mittelstand ist, damit am Ende ein neues Produkt den Markt erreicht.

INNO-KOM ist maßgeschneidert für die Zusammenarbeit von Industrieforschungseinrichtungen und Industrie

Interview mit Dr. Ralf-Uwe Bauer, Geschäftsführer des Thüringischen Instituts für Textil- und Kunststoff-Forschung e. V. (TITK), Rudolstadt

Das Thema „Textilforschung“ zieht sich durch Ihre gesamte Biographie. Wie wichtig ist die Unterstützung der Textilindustrie und welche Erfolge konnten Sie schon mit INNO-KOM im TITK erzielen?

Die Textilindustrie schafft Lösungen für Produktneuerungen in fast allen Branchen. Insbesondere die technischen Textilien sind in unserer modernen Welt nicht wegzudenken. Mit dem Programm



INNO-KOM haben wir mit unseren Partnern aus der Industrie neue Produkte und Technologien entwickelt und den Transfer optimiert. Zu den ausgewählten Beispielen zählen die direkte Kombination flüssiger Funktionsmaterialien mit dem nachhaltigen Werkstoff Cellulose und die Fertigung weltweit einmaliger funktioneller Fasern nach diesem Verfahren. Ebenso konnten wir zeigen, dass textiler Leichtbau wirtschaftlich in der E-Mobility umgesetzt werden kann.

Neueste Produktentwicklungen unseres Instituts finden Sie im BMW i3 und weiteren BMW-Modellen. Der an uns als Forschungsinstitut verliehene Supplier Award von BMW verdeutlicht nicht nur unser Leistungsvermögen in Forschung und Entwicklung, sondern vor allem die Leistung beim Forschungstransfer von Produkten und Technologien bis zur Marktreife. Wir haben auf der Grundlage von INNO-KOM-Forschungsprojekten Unternehmensgründungen realisiert und setzen auch gerade jetzt wieder mit einer Produktionsanlage eine erfolgrei-

che Entwicklung eines neuen Vliesstoffes mit exzellenten Eigenschaften in die Praxis um.

Das TITK ist wichtiger Partner für den Mittelstand, nicht nur in Thüringen. Was sind die wichtigsten Vorteile der INNO-KOM-Maßnahme, wenn es darum geht, innovative Ideen in den Markt zu bringen? Was wird Ihnen von den Unternehmen zurückgespiegelt?

Das Programm INNO-KOM ist maßgeschneidert für die Zusammenarbeit von Industrieforschungseinrichtungen mit der Industrie, insbesondere dem deutschen Mittelstand. Es ermöglicht schnell und flexibel die Realisierung marktvorbereitender Forschung. Gerade diese Flexibilität wird von unseren Partnern in der Industrie geschätzt.

Sie sind im Vorstand verschiedener mittelstandsnaher Verbände und ein wichtiges Sprachrohr für die Industrieforschungseinrichtungen. Welchen Herausforderungen stehen die Industrieforschungseinrichtungen in Deutschland gegenüber – insbesondere auch vor dem Hintergrund globaler Wachstumsmärkte und Industrie 4.0?

Der Verband Innovativer Unternehmen vereint in einzigartiger Weise forschende Unternehmen mit Forschungseinrichtungen und schafft damit eine Kommunikationsplattform mit der Politik für die Ausgestaltung von Forschung und Entwicklung im Mittelstand. Die Säule der Industrieforschungseinrichtungen des Verbandes hat sich vor zwei Jahren entschieden, sich im Rahmen der Gründung der Deutschen Industrieforschungsgemeinschaft „Konrad Zuse“ deutschlandweit zu bündeln und der Industrieforschung in Deutschland ein Gesicht, einen Namen zu geben, damit deren hervorragende Bedeutung im deutschen Innovationssystem auch zukünftig noch besser vertieft werden kann. Konkrete Ziele sind die deutsch-

landweite Ausgestaltung marktvorbereitender Forschungsprogramme, der Ausbau der Exzellenzforschung für den Mittelstand auf globalen Wachstumfeldern und Zukunftsfeldern, wie dem Thema der Digitalisierung der Produktion und der Sicherstellung von Investitionen für Forschung, Entwicklung, Grundausstattung und Gebäuden. Von der neuen Bundesregierung erwarten wir hier deutliche Signale zur Sicherstellung von Industrieforschung als wesentliches Element einer Mittelstandsförderung in ganz Deutschland.

Wie steht es um den Ingenieurwachstum? Wie kann das Abwandern junger Talente verhindert werden?

Es muss sicher mehr für die Ausbildung des Ingenieurwachstums investiert werden. Für KMUs ist die Sicherung hochqualifizierten Nachwuchses eine extrem große Herausforderung. Deshalb sehe ich auch die Notwendigkeit der noch engeren Zusammenarbeit mit Forschungspartnern, wie der Zuse-Gemeinschaft. Hier eröffnen sich gewaltige Potenziale für den Mittelstand. Deshalb kann ich nur nochmals eindringlich auf eine klare Positionierung der Politik zur Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Industrieforschungseinrichtungen hinweisen. Sie sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Ausgestaltung von Innovationen im Mittelstand.

Kurzporträt der Einrichtung

Das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e. V. ist ein modernes, international tätiges Institut für polymere Funktions- und Konstruktionswerkstoffe. Ein Team aus 136 Wissenschaftlern, Laboranten, technischen sowie kaufmännischen Mitarbeitern arbeitet an der schnellen und kompetenten Durchführung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in diesem Themenfeldern sowie der Materialprüfungen.

Wir forschen mit hoher Relevanz für Unternehmen

Interview mit Dr.-Ing. Stefan Haep, Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer des Instituts für Energie- und Umwelttechnik e. V. (IUTA), Duisburg

Vor welchen Herausforderungen stehen die gemeinnützigen Industrieforschungseinrichtungen insbesondere in NRW und welchen Beitrag kann INNO-KOM leisten?

Als Forschungseinrichtung, die sich schwerpunktmäßig sowohl mit verfahrenstechnischen als auch umweltanalytischen Fragestellungen befasst, sind eine hervorragende Forschungsinfrastruktur und motivierte, hochqualifizierte Mitarbeiter essentiell für die Aufrechterhaltung der technischen und personellen Expertise.

Als gemeinnützige, unabhängige Einrichtung, die sich insbesondere der Klärung grundlegender Fragestellungen aber mit direktem Praxisbezug widmet, finanzieren Forschungsprogramme des Bundes und des Landes NRW in der Regel nur direkte Ausgaben und nur eingeschränkt Investitionen. Das Programm INNO-KOM leistet hier einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Einrichtungen, indem in dieser Form erstmals Möglichkeiten der zielgerichteten Investition in die Geräteausstattung (Modul Investitionszuschuss) ermöglicht werden. Ergänzt um die Module der Vorlaufforschung und der Marktorientierten Forschung wird die wissenschaftliche Basis langfristig so verstärkt, dass die Problemlösungskompetenz für die industriellen Anwender und Nutzer nachhaltig nicht nur ausgebaut, sondern auch die Basis für die Erschließung neuer Themen gelegt wird.

Welche Innovationshemmnisse gibt es bei mittelständischen Unternehmen in den GRW-West-Regionen und wie helfen die Industrieforschungseinrichtungen?

Ich denke es sind nicht die Investitionen in Produktionsanlagen, sondern Investitionen in Geräte und Versuchsanlagen, die der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren dienen, die Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen nur eingeschränkt tätigen kön-



nen. Industrieforschungseinrichtungen in GRW-Regionen erfüllen hier einen wichtigen Zweck, insbesondere auch für das regionale Gemeinwohl, indem sie wichtige Grundlagen erarbeiten, zu denen die Unternehmen einen direkten Zugang haben. Mit dem proof of concept sind die Unternehmen dann in der Lage, auch die Risiken der Umsetzung besser abzuschätzen, um dann auf den Erkenntnissen eigene produktnahe Entwicklungsarbeiten aufzusetzen. Dies ist besonders für KMU relevant, die nicht über die technischen und wirtschaftlichen Ressourcen wie Konzerne verfügen und für die solche Entwicklungen ein erhebliches, wenn nicht gar ein unüberwindliches Risiko darstellen.

Was brauchen Sie und Ihr Forschungsteam? Reichen Marktgespür, Mut und Ressourcen?

Kreativität und Teamwork sind zunächst eine ganz essentielle Grundlage für die Arbeit. Teamwork betrifft aber nicht nur die Vernetzung mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Disziplinen im eigenen Haus, sondern auch die Vernetzung mit Forschungseinrichtungen, die - falls notwendig - weitere komplementäre Expertise zur Identifizierung und Erarbeitung von Lösungsstrategien einbringen. Da insbesondere die anwendungsnahe Forschung für Unternehmen bei uns im Vordergrund steht, ist die

Vernetzung mit der Praxis Voraussetzung, um die Herausforderungen und die Bedarfe der jeweiligen Marktteilnehmer einschätzen zu können. Das aktive Netzwerken, das Zugehen auf Unternehmen und das Finden der Partner stellt manchmal sicherlich eine Barriere dar, die mit Courage überwunden werden muss. Wir erleben aber auch oft die direkte Ansprache der Unternehmen, mit der Bitte um Hilfestellung und Kooperation.

Gerade für diesen Fall setzen wir alle verfügbaren personellen und technischen Ressourcen ein, um den Unternehmen durch Forschung einen Weg zu Innovationen und neuen Produkten und Verfahren aufzuzeigen. Versuchsanlagen, die Forschung auf höchstem Niveau ermöglichen und eine entsprechende Finanzierung der personellen Ressourcen sind daher ein wesentlicher Baustein auch für den Erfolg der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie IUTA.

Ihre Forschungseinrichtung war eine der ersten aus dem neuen GRW-Fördergebiet, die einen Antrag gestellt hat. Für Ihre Einrichtung war es der erste INNO-KOM-Antrag. Was waren Ihre Erfahrungen?

Da wir die Möglichkeiten, die IUTA aus der Förderung erwachsen können, als eine sehr große Chance einstufen, haben

wir sofort Teams gebildet, um die notwendige Investitionen und Forschungsthemen zu priorisieren. Zwar war die formelle Antragstellung mit einigem Aufwand verbunden, insbesondere was die Darstellung der bisherigen Projektaktivitäten der letzten fünf Jahre betraf, dennoch ist es uns auch mit Unterstützung seitens der EuroNorm als Projektträger sehr schnell gelungen, einen überzeugenden Antrag für Investitionszuschüsse zu stellen, der innerhalb kurzer Zeit positiv entschieden wurde.

Zwei auf diese Investitionen aufbauende Vorlaufforschungsanträge sind bereits ebenfalls auf den Weg gebracht, zwei weitere folgen zeitnah. Falls wir auch hier Erfolg haben, kann man sicherlich von einer success story sprechen, die uns und letztendlich den Unternehmen als Nutznießern der Forschung die intendierte schnelle Verwertung ermöglicht. Unsere Erfahrung mit dem INNO-KOM-Programm des BMWi ist somit bislang als äußerst positiv einzustufen.

Kurzporträt der Einrichtung

IUTA ist mit mehr als 100 Mitarbeitern das größte (GRW-)Institut in Nordrhein-Westfalen. Als eines der etablierten Institute Deutschlands im Bereich der Energie- und Umwelttechnik werden schwerpunktmäßig anwendungsorientierte Forschungsprojekte mit Industriepartnern aus einem Netzwerk von mehreren hundert Unternehmen durchgeführt.

Forschungsergebnisse zum Anfassen

In jedem Jahr bietet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Möglichkeit zur Präsentation ihrer geförderten Projekte auf Messen und Veranstaltungen, beispielsweise auf dem jährlichen Innovationstag Mittelstand des BMWi und auf der Hannover Messe. Zur Teilnahme am Innovationstag können sich die Forschungseinrichtungen beim Projektträger bewerben. Präsentiert werden Exponate und Projekte, die einen Einblick in die Fördermaßnahmen des BMWi bieten.

In 2017 war beispielsweise die Industrieforschungseinrichtung Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik e. V. (GfAI) aus Berlin mit zwei INNO-KOM-Exponaten auf dem Gemeinschaftsstand des BMWi auf der Hannover Messe vertreten.

Im Bereich „Innovation“ konnten Besucher den [BowerBird-Code](#) testen, der eine intuitive Darstellung von digitalen Inhalten in Barcode-Form ermöglicht. Im Bereich „Industrie 4.0“ präsentierte die GfAI live [CeramSolutions 4.0](#), das den Glasierprozess von Werkstücken automatisiert, indem diese mit einem 3D-Erfassungssystem (Laserlichtschnittsystem) voll-



Zusatzinformationen können ansprechend mit dem BowerBird-Code in Grafiken und Bildern integriert werden



CeramSolutions 4.0 erfasst die Objektgeometrie und führt den Glasurprozess vollautomatisch durch

ständig erfasst werden. Sehr viele Besucher zeigten großes Interesse an der Live-Präsentation. „Insbesondere für CeramSolutions 4.0 ergaben sich viele interessante Industriekontakte aus den unterschiedlichsten Branchen. Denn durch die immer komplexeren Produktionsprozesse steigt bei Unternehmen die Nachfrage nach anspruchsvollen Komplettlösungen. CeramSolutions 4.0 bedient diese Kundenanforderung aus einer Hand – mit intelligenter Objekterkennung, Offline-Simulation und echtzeitfähiger Bewegungsabläuferzeugung“ so Dr. Frank Weckend, Geschäftsführer der GfAI. Umgesetzt wurde das Produkt mit der KERAMAG Keramische Werke GmbH.

Weitere Praxisbeispiele

Erfahren Sie mehr über INNO-KOM-Forschungsprojekte in den [Praxisbeispielen](#)



Die Förderung wird sehr gut angenommen

Interview mit Antje Fuchs, Geschäftsführerin EuroNorm GmbH, Projektträger für INNO-KOM



Welche Vorteile bietet das Programm INNO-KOM den Industrieforschungseinrichtungen und Unternehmen?

Ziel ist der Wissens- und Technologietransfer von der Forschung in die Wirtschaft. Wir werden immer wieder gefragt, wo Forschungsergebnisse entstehen und für kleine und mittlere Unternehmen nutzbar gemacht werden können. Die Antwort ist: INNO-KOM. Bei diesem Programm werden die Projektergebnisse diskriminierungsfrei der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Beispiele dazu gibt es genug. Wir sind auch Projektträger für ZIM-Einzelprojekte. Zahlreiche ZIM-Projekte

bauen auf technischen Lösungen auf, die im Programm INNO-KOM entwickelt wurden. Die Unternehmen bringen am Ende erfolgreich die Produkte in den Markt. Das ist ein gutes Beispiel für eine gewinnbringende programmübergreifende Zusammenarbeit „Von der Idee zum Markterfolg“.

Warum ist das Programm wichtig für die Industrieforschungseinrichtungen. Nennen Sie mir bitte drei positive Effekte.

Innerhalb des Programms führen wir jährliche Befragungen im Rahmen einer Erfolgskontrolle durch. Deshalb kann ich Ihnen die Frage eindeutig beantworten: mehr internationale Präsenz und Wettbewerbsfähigkeit, spürbare Umsatzeffekte und die Erhaltung oder Steigerung der technischen Leistungsfähigkeit.

Sie stehen im ständigen Dialog mit den Industrieforschungseinrichtungen.

Was hören Sie von den Praktikern? Was bewegt diese vorrangig?

Von den Industrieforschungseinrichtungen erhält das Programm vor allem viel Lob. Aus deren Sicht hält sich der Bürokratieaufwand in Grenzen. Positiv

bewertet wird auch die Themen- und Branchenoffenheit, denn: „Der Staat macht wenige Einschränkungen“. Und nicht zu vergessen: der mit der Förderung angestrebte Transfer der Forschungsergebnisse in die Unternehmen und die Nutzung durch die Unternehmen greift.

Und was sagen die Unternehmen?

Die kleinen und mittleren Unternehmen bescheinigen den Industrieforschungseinrichtungen durchweg eine hohe Kompetenz im Bereich Forschung und Innovation. Der Technologietransfer klappt. Die Kooperation mit den Industrieforschungseinrichtungen unterstützt die Unternehmen, ihre Marktposition zu sichern und bewirkt positive Effekte auf den Umsatz und die Beschäftigung. Aus Sicht der Unternehmen ist das Programm sehr bedarfsgerecht. Insbesondere die KMU, die regelmäßig keine großen Forschungsabteilungen haben, profitieren von den frei zugänglichen Forschungsergebnissen.

Und schon jetzt können wir sagen: Die Förderung wird sehr gut angenommen.

+++ Save the Date +++

25. Innovationstag Mittelstand des BMWi 2018

7. Juni 2018, 10:00 – 15:30 Uhr
Freigelände der AiF Projekt GmbH
Tschaikowskistraße 49, 13156 Berlin

Die ungezwungene Atmosphäre des Tages bietet ausgezeichnete Gelegenheit, sich zu den Programmen der Innovationsförderung – beispielsweise auch zu INNO-KOM – aus erster Hand zu informieren, Kontakte zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu knüpfen und mit Vertretern von Politik und Regierung ins Gespräch zu kommen. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).



Immer gut informiert

Aktuelle Publikationen zum Download und – sofern verfügbar in gedruckter Form – zur **kostenfreien Bestellung**:



**Förderprogramm INNO-KOM –
Forschung für den Mittelstand**
[Flyer](#)



**INNO-KOM-Forschung – so profitieren
mittelständische Unternehmen**
[Flyer](#)



**Von der Idee zum Markterfolg –
Innovationsprogramme des BMWi**
[Broschüre und Flyer](#)



Neuigkeiten im Abo

Abonnieren Sie die **INNO-KOM-News** zum [Bestellformular](#)



© Rzoog – Fotolia

Impressum

Herausgeber
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi),
Öffentlichkeitsarbeit, 11019 Berlin
www.bmwi.de

Stand: Dezember 2017

Konzeption, Redaktion und Gestaltung
EuroNorm GmbH, Berlin;
www.innovation-beratung-foerderung.de

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.

